3/2022

der Clunier

41. Jahrgang Ausgabe 149 Dezember 2022
Die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs und des Vorarlberger Cartellverbandes

Grundlagenforschung

Neujahrsbrief unseres Bischofs
Es gibt nur zwei Geschlechter
Kommentar: Kein schöner Land
114. Stiftungsfest der KMV Clunia
Rückblick auf das Stiftungsfest 1992
115. Stiftungsfest der KMV Kustersberg

Wir danken unseren Spendern (siehe Liste), der Clunia-Philisterkasse, dem VMCV-Landesverband, dem VCV-Landesverband, der ÖVP Vorarlberg, dem Wirtschaftsbund Vorarlberg, der Kurapotheke Schruns und den Inseratenfirmen für die finanziellen Beiträge. Alle Spender ermöglichen das Erscheinen und den Versand des Cluniers trotz enorm gestiegener Kosten.

Mag. Karin Beber, CLF, Cld
aLSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B
Dr. Günter Benzer, R-B
HR Dir. Mag. Gerhard Blaickner, CLF, Cl
Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB
Amtsrat i.R. Herwig Burtscher, SOB
HR DI Heinz Dünser, SID, AW, BbW
Dr.Norbert Egle, R-B
Dkfm. Dr. Rigobert Engljähringer, CLF, Rg
Dr. Burkhard Fend, CLF
Dr. Günter Feurstein, Vi
DKfm. Ernst Fink, WSB, Nc
Dr. Cornelia Fischer, BcB
Dr. Erich Fürnsinn, RNW
aStR Anton Fürst, OCW
DI Gerald Gamauf, ASO, Cl
Dr. Werner Gantner, Nc
ADir.i.R. RegRat Franz Gattermann, TAV
Ing. Heinz Gesson, CLF, EIP
aLR Dr. Rainer Gögele, CLF
Wolfgang Gottesheim, NBF
Dr. Ernst Grossmann, AUP, NdW
Mag. Erich Gruber, Le
OAR Gerhard Hagen, Le
Mag. Dietmar Hagn, Trn
Dr. Edgar Hauer, MEG
Gerhard Hintringer, CHK, KRK, NMW
Dr. Alfred Hirner, R-B
Mag. Matthias Hofer, NOH, Alp
Mag. Bruno Paul Hug, WSB
Univ.-Prof. Dr. Egon Humpeler, KBB, Le
Dr. Richard Huter, KBB, Aln
DI Wolfgang Jenny, CLF, Le
Dr. Ludwig Jira, OCW, NGL
Dr. Werner Johler, Alp
Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NbW
Dir. Heiner Kathan
Dr. Helmut Kaufmann, ABB, R-B
ADir. Erich-Alfred Kejzar, VIV, GOA
Dr. Klaus Kerber, Le
Dr. Roland Kopf, Le
Mag. med.vet. Rudolf Kral, SSL
Dir.i.R. Norbert Kräutler, CLF, Le
HR Mag. Johann Krenmüller, WFL
Randolf Krzemien, KRK
RegRat Herwig Kurz, ARH
HR Dr. Wilfried Längle, R-B
Dr. Wolfgang Leichtfried, KBB, R-B
aLT Präs Ing. Helmut Mader, ABI, Le
Mag. Gerhard Mathis, Vi
Dr. Wolfgang Matt, CLF
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NbW
Prof. Franz Michal, FRW
Mag. Niki Morscher, BES
DI Dr. Robert Niesner, KRW
Roland Öller, B. A., KBB
Stefan Pöll, TTI
Gertrude Polnitzky, CCW
Alt-LH Dr. Martin Purtscher
Mag. Gernot Rahs, BbG, NBK
HR Dr. Hubert Regner, KUT, Rp
HR Dir. Mag. Ferdinand Reitmaier, HET
Hans Reutterer, RGW, MMA
Ing. Thomas Rhomberg, DAW, CLF, Cl
Mag. Andreas Riemer, COT, OGW, Nc
aLSth. Mag. Karl-Heinz Rüdisser, Merc
HR Dr. Wilfried Rupprecht, FSM, ABB, BbW
Ing. Robert Schilly, VAW
ORR i.R. Mag.Dr. Otto Schinko, NBK
Josef Schmöllerl, GLW
Dr. Peter Schmölz, SID, AW
Ing. Kurt Schneider, WSB
HR Dr. Reinhold Schwarz, KBB, Le
Dr. Thomas Seifert, KBB, R-B
HR Dr. Alwin Seyfried, Le
Mag. Rene Siegele, BES
DI Michael Sprinzl, OCW
AR i.R. Peter Stachel, NOM
Dr. Josef Strobl, BBK
Dr. Elfriede Theiner, VBN
Dr. Karl Heinz Tizian, KBB, Aln
DI Siegfried Tschann, SID, BbW
Dr. Martina und Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, KBB, Le, Cld
Mag. pharm. Christof van Dellen, SOB, Le
Peter Wagner, OCW
Dr. Thomas Weggemann
Dr. Klaus Winsauer, Le
Dr. Rudolf Wrba, NOH
aLSI HR Mag. Siegfried Zech, R-B

GIESINGER
ENDER
EBERLE
& PARTNER

Rechtsanwälte

LAbg. Dr. Clemens Ender

Vernünftige Lösungen.

FAMILIENRECHT | ERBRECHT
TESTAMENTE | BAURECHT
SCHADENERSATZ | STRAFRECHT
VERTRAGSRECHT

A 6800 Feldkirch
Hirschgraben 16

A 6844 Altach
Brolsstraße 35

A 6923 Lauterach
Bundesstraße 36

T +43(0)5522-72088-0
ra@giesinger-ender.at
www.giesinger-ender.at

Bregancea

14. Stiftungsfest am 25. Februar 2023

2 Spenderliste
3 Impressum
4 Brief unseres Bischofs Benno Elbs
7 Goethes Weihnachtsbrief
8 Brief des Landesverbandsvorsitzenden
9 Brief des Philisterseniors
10 Brief der Lektorin
11 Nikolaus, Krampus, Christkindl, Weise aus dem Osten
12 Leitartikel: Grundlagenforschung
16 Es gibt nur zwei Geschlechter
18 114. Stiftungsfest der KMV Clunia
21 Rückblick auf das Clunia-Stiftungsfest 1992
22 115. Stiftungsfest der KMV Kustersberg
24/25 diverse Verbindungsveranstaltungen
26 Personalia, Leserbriefe

Kbr. Professor Anton Zeilinger hat in diesem Jahr den Physiknobelpreis verdientermaßen erhalten. Grundlagenforschung gilt manchmal noch als nette Spielerei für Menschen in Elfenbeintürmen, doch so gut wie alle Errungenschaften der Technik vom Kühlschrank über die gesamte Elektrotechnik bis hin zum Röntgenapparat stammen aus der Grundlagenforschung. Der Artikel auf Seite 12 hat dieses Thema zum Inhalt.

Der Aufsatz „Es gibt nur zwei Geschlechter" (Seite 16) beschäftigt sich mit den Geschlechtern aus rein biologischer Sicht. Die Debatten einerseits über viele Geschlechter, andererseits über die Behauptung, dass Geschlechter reine „Konstrukte" seien, ist postmoderner Unsinn.

•

Der Clunier 3/2022 enthält mehrere „Briefe", allen voran von unserem Herrn Bischof, der ein Leser des Cluniers ist. Wünsche an Aktive, für den Clunier Beiträge zu liefern, blieben unerfüllt. Bitten an Verbindungen, über eigene Veranstaltungen zu berichten, waren teilweise erfolgreich.

•

Die Coronakrise der letzten beiden Jahre konnte das Erscheinen des Cluniers nicht verhindern, allerdings gab es in den Jahren 2020 und 2021 nur jeweils drei Ausgaben.

Im kommenden Jahr könnte es wieder vier Ausgaben geben. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass mehr Berichte aus den Verbindungen kommen, und dass zugesagte Berichte tatsächlich abgeliefert werden. (Informationen dazu unter clunia.at/clunier).

Wir wünschen allen Bundes- und Kartellgeschwistern ein erfolgreiches und gesundes Jahr 2023.

Die Redaktion

Impressum:

***Der Clunier* ist die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs einschließlich der Vorarlberger Ferialverbindungen und des Vorarlberger Altherrenlandesbundes des ÖCV.** Der Clunier erscheint viermal jährlich und wird ausschließlich durch Spenden und Inserate finanziert.
Auflage 2.400 Stück.
Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4)
Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Vorstadt 26, 6800 Feldkirch. Chefredakteur und Geschäftsführer(in) werden vom CC der KMV Clunia gewählt. Die Redaktionsmitglieder werden vom Chefredakteur ernannt.

Stv. Chefredakteurin und mit der Herausgabe betraut: *Mag. Silvia Öller i.V.*, BcB, CLF, 6900 Bregenz; *silvia.oeller@vol.at*

Geschäftsführerin:
Tanja Handle, CLF; *tanja.handle@vcon.at*

Adressenänderungen an:
Thomas Cziudaj, CLF, *diokletian@gmx.at*

Redaktionsmitglieder:
Dipl. Ing.FH *Daniel Henss*, CLF;
Thomas Cziudaj, CLF, KBB (Adressenverwaltung und Versand);
Mag. Dr. *Rudolf Öller*, LBS, KBB, CLF, Rp, Alp (Satz, Layout);
Mag. *Silvia Öller*, BcB, CLF (Lektorat);
Dipl. Ing. *Wolfgang Jenny, CLF, Le* (Personalia, Termine);
Mag. *Wolfgang Türtscher*, CLF, KBB, Le, Cld (Inserate);
Fotos: *Rudolf Öller, Silvia Öller, Paul Christa;*
Titelblatt: *Rudolf Öller*
Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch,
IBAN: AT20 2060 4008 0000 4160
BIC: SPFKAT2BXXX
Druckerei Thurnher, Rankweil.

Redaktionsschluss des CLUniers 1/2023 ist am Mo 20. März 2023.

www.clunia.at/clunier.php

Brief unseres Bischofs Benno Elbs: **Lebensprogramm**

Wenn es dem Ende eines Kalenderjahres entgegengeht, beginnt die Zeit des Rückblicks und Ausblicks, die Zeit der Bilanzen und der guten Vorhaben. Wo stehen wir – persönlich, beruflich, privat, als Gesellschaft und Weltgemeinschaft? Was ist gelungen? Wo gibt es Hoffnung und Zuversicht für mein Leben angesichts der aktuellen Krisen und Richtungsentscheidungen?

Der Jesuitenorden hat vor einiger Zeit vier Präferenzen formuliert, die im Mittelpunkt der Tätigkeit des Ordens stehen sollen. Zugleich finde ich, dass diese vier Themen mit Blick auf die Herausforderungen der gegenwärtigen Zeit für uns alle große Geltung und Bedeutung haben. Es geht (1) um die Gottesfrage, (2) um Einsatz für die Armen, (3) Unterstützung der Jugend und (4) um unsere Verantwortung in der Bewahrung der Schöpfung. Im Folgenden möchte ich auf jeden Punkt kurz eingehen.

1. Den Weg zu Gott bahnen

Die Gottesfrage wachzuhalten inmitten einer Gesellschaft, die in religiöser Hinsicht unmusikalisch geworden zu sein scheint, ist eine besondere Herausforderung. Wir leben in der Zeit der Apostelgeschichte, d.h. inmitten einer Gesellschaft, die Gott nicht (mehr) kennt und die dem Glauben mit einem gewissen Achselzucken begegnet. Auf der anderen Seite bietet diese Situation die große Chance, Gott und das Evangelium neu und anders zur Sprache zu bringen. Gerade in der vorweihnachtlichen Zeit habe ich bei meinen Besuchen bei Familien, in Altenheimen, Spitälern und Sozialeinrichtungen gemerkt, dass die Sehnsucht der Menschen nach Heilung und Heimat, nach Stille, Andacht und Geborgenheit sehr groß ist. Wo gibt es noch Raum für Stille? Wo gibt es noch Zeit, in der die Bilder einander nicht pausenlos folgen und Wörter und Sätze sich nicht ständig jagen? Wo gibt es Momente, in denen der Mensch zu sich und zu Gott kommen kann, um den Fragen des Lebens nachzugehen?

2. Gemeinsam mit den Armen auf dem Weg sein

Der zweite Punkt ist die Konsequenz aus dem ersten. Wer in Gott eintaucht, taucht bei den Armen, Benachteiligten und in ihrer Würde Verletzten wieder auf. Als Christinnen und Christen sind wir unterwegs in den Spuren eines Gottes, der selber Mensch geworden ist und sich auf die Seite der Bedürftigen gestellt hat. Es ist im Grunde eine Folge von Weihnachten, wenn wir selber den Spuren Jesu nachgehen hin zu den Armen und Ausgegrenzten und uns für Friede, Gerechtigkeit und sozialen Ausgleich engagieren.

Wer in den letzten knapp 50 Jahren in Österreich gelebt hat oder aufgewachsen ist, musste selten auf etwas verzichten. Stattdessen wurde vieles immer mehr: der Wohlstand, die Bildungschancen, der Urlaub, die Autos. Erst die Pandemie, dann der Krieg in der Ukraine und die daraus resultierenden globalen Krisen hingegen scheinen ein Zeitalter des Verzichts eingeläutet zu haben. Ich frage mich oft: Wie groß ist meine, wie groß ist unsere Bereitschaft, vom Wohlstand etwas herzugeben? Wie groß ist tatsächlich unser Bemühen, die von Jesus gelebte Liebe zu den Armen im eigenen Leben nachzuahmen? Die vielen Menschen, die sich ehrenamtlich für sozial Schwächere engagieren, die Gemeinschaft Sant'Egidio in Rom, mit der ich verbunden bin, und nicht zuletzt das Beispiel von Papst Franziskus erinnern mich immer wieder daran, dass der Platz von uns Christinnen und Christen bei den Armen ist. Unser Umgang mit den Armen ist so etwas wie ein Reality-Check für unseren Glauben.

3. Die jungen Menschen bei der Gestaltung einer hoffnungsvollen Zukunft begleiten

„Die Jugend entscheidet" – dieser Satz stimmt in mehrfacher Hinsicht. Zunächst: Wie die eigene Jugend verläuft, ist entscheidend für den Rest des Lebens. In der Jugend trifft man wichtige Weichenstellungen für das Leben: Man wird mehr und mehr Teil einer Gesellschaft, gibt dem eigenen Leben einen Sinn, übernimmt Verantwortung und verwirklicht seine Träume. Von jungen Menschen können wir den Mut für schwierige, manchmal auch ungewöhnliche Entscheidungen lernen.

Die Jugend ist nicht nur die Zukunft der Welt, sondern, wie Papst Franzis-

kus sagt, das „Jetzt Gottes“ (Nachsynodales Schreiben Christus vivit, Nr. 178). Ihr Leben ist ein großer Lernort. Junge Menschen gehen in der digitalen Kultur voran und öffnen die Tür in eine neue Epoche. Sie sind Protagonisten im Auftreten gegen soziale Ungerechtigkeit und nicht zuletzt Vorreiter und ständige Mahner in Sachen Klimaschutz. Sie in alldem zu unterstützen und zu bestärken, sollte unsere erste Aufgabe sein.

4. In der Sorge um die Bewahrung der Schöpfung zusammenarbeiten

In seiner prophetischen Enzyklika *‚Laudato si‘* erinnert Papst Franziskus alle Menschen an die gemeinsame Verantwortung für den Erhalt der Schöpfung. Eines der markantesten Zitate findet sich gleich zu Beginn: Unsere Schwester Erde „schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat“. (Nr. 2) Was wir brauchen, sind nichts weniger als eine ökologische Umkehr und, damit verbunden, global wirksame Maßnahmen, um einen Wandel im Lebensmodell einzuleiten, damit die Güter der Schöpfung zum Wohle aller Menschen genutzt werden können. Der Glaube an den Schöpfergott redet uns hier ganz besonders ins Gewissen. Als Getaufte sollten wir in der ersten Reihe stehen, wenn es darum geht zu schützen, was wir lieben und was uns von Gott anvertraut wurde.

Motto

Diese vier Prinzipien des Jesuitenordens, jeweils auf die konkrete Situation zugeschnitten, lesen sich wie ein Programm für die Zukunft der Welt. Sie sind der Resonanzraum, in dem der Schrei der Armen nach Gerechtigkeit, der Schrei der Jugend nach Zukunft und der Schrei einer bedrängten Schöpfung nachhallen. Lesen wir diese vier Prioritäten in Kurzfassung, kann man sagen: Die Welt geht einer guten Zukunft entgegen, wenn wir (1) auf dem Weg zu Gott (2) an der Seite der Armen (3) gemeinsam mit jungen Menschen (4) für die Schöpfung unterwegs sind.

Dieser Satz ist, wie ich finde, nicht nur ein wunderbares Motto für unsere krisenerschütterte Welt. Es ist auch wie ein Lebensprogramm für unser persönliches Leben. Möge es nicht bloße Theorie bleiben, sondern durch unsere Worte und Taten in unserem Umfeld Wirkung zeigen – immer mehr und jeden Tag neu.

Bischof Benno Elbs

**Einmaliges, wunderbares Leben! Jede Minute ist kostbar.
Kein Tag soll verloren sein.
Wie wenig ist nötig zum Glück!**

Ist das wenig,
dass die Sonne scheint und Leben schafft,
dass der Wind weht und wir atmen,
dass die Erde so geschaffen ist,
dass wir leben können?

Ist das wenig,
dass der Mensch lieben und Hoffnung haben kann,
heute, morgen
und für die Stunde seines Todes?

Renate Borg

Ihr Recht in guten Händen

S/K/B/G/L

Dr.
Claus Brändle

Schadenersatz
Arbeitsrecht
Familien- und Erbrecht
Verwaltungsrecht
Mietrecht

Dr.
Paul Sutterlüty

Bau- und Immobilienrecht
Unternehmensrecht
Vertragsrecht
Mergers & Acquisitions

MMag. Dr.
Tobias Gisinger

Insolvenzrecht
Sanierungen
Umgründungen
Gesellschaftsrecht
Unternehmensrecht
Wettbewerbsrecht

Dr.
Wilhelm Klagian, LL.M.

Gesellschaftsrecht
Umgründungen
Insolvenzrecht
Steuerrecht
Finanzstrafrecht

Dr.
Maximilian Lingenhöle

Vertragsrecht
Baurecht
Immobilienrecht
Bauträgervertrags-recht

A 6850 Dornbirn | Marktstraße 4 | T +43 5572 51800-0 | F DW-8
A 1010 Wien | Sprechstelle | Habsburgergasse 6-8/17 | T +43 1 5337330

kanzlei@skbgl.at
www.skbgl.at

Goethes Weihnachtsbrief vor 250 Jahren

Frankfurt, 25. Dezember 1772

Christtag früh. Es ist noch Nacht, lieber Kestner, ich bin aufgestanden, um bei Lichte morgens wieder zu schreiben, das mir angenehme Erinnerungen voriger Zeiten zurückruft; ich habe mir Coffee machen lassen, den Festtag zu ehren, und will euch schreiben, bis es Tag ist.

Der Türmer hat sein Lied schon geblasen, ich wachte darüber auf. Gelobet seist du, Jesus Christ! Ich hab diese Zeit des Jahrs gar lieb, die Lieder, die man singt, und die Kälte, die eingefallen ist, macht mich vollends vergnügt. Ich habe gestern einen herrlichen Tag gehabt, ich fürchtete für den heutigen, aber der ist auch gut begonnen, und da ist mirs fürs Enden nicht angst. Der Türmer hat sich wieder zu mir gekehrt; der Nordwind bringt mir seine Melodie, als blies er vor meinem Fenster.

Gestern, lieber Kestner, war ich mit einigen guten Jungens auf dem Lande; unsre Lustbarkeit war sehr laut und Geschrei und Gelächter von Anfang zu Ende. Das taugt sonst nichts für de kommende Stunde. Doch was können die heiligen Götter nicht wenden, wenn's ihnen beliebt; sie gaben mir einen frohen Abend, ich hatte keinen Wein getrunken, mein Aug war ganz unbefangen über die Natur.

Ein schöner Abend, als wir zurückgingen; es ward Nacht. Nun muss ich Dir sagen, das ist immer eine Sympathie für meine Seele, wenn die Sonne lang hinunter ist und die Nacht von Morgen heraus nach Nord und Süd um sich gegriffen hat, und nur noch ein dämmernder Kreis von Abend herausleuchtet. Seht, Kestner, wo das Land flach ist, ist's das herrlichste Schauspiel, ich habe jünger und wärmer stundenlang so ihr zugesehn hinabdämmern auf meinen Wanderungen.

Auf der Brücke hielt ich still. Die düstre Stadt zu beiden Seiten, der still leuchtende Horizont, der Widerschein im Fluss machte einen köstlichen Eindruck in meine Seele, den ich mit beiden Armen umfasste. Ich lief zu den Gerocks, ließ mir Bleistift geben und Papier und zeichnete zu meiner großen Freude das ganze Bild so dämmernd warm, als es in meiner Seele stand. Sie hatten alle Freude mit mir darüber, empfanden alles, was ich gemacht hatte, und da war ich's erst gewiss, ich bot ihnen an, drum zu würfeln, sie schlugen es aus und wollen, ich soll's Mercken schicken.

Nun hängt es hier an meiner Wand und freut mich heute wie gestern. Wir hatten einen schönen Abend zusammen, wie Leute, denen das Glück ein großes Geschenk gemacht hat, und ich schlief ein, den Heiligen im Himmel dankend, daß sie uns Kinderfreude zum Christ bescheren wollen.

Als ich über den Markt ging und die vielen Lichter und Spielsachen sah, dacht ich an euch und meine Buben, wie ihr ihnen kommen würdet, diesen Augenblick ein himmlischer Bote mit dem blauen Evangelio, und wie aufgerollt sie das Buch erbauen werde. Hätte ich bei euch sein können, ich hätte wollen so ein Fest Wachsstöcke illuminieren, dass es in den kleinen Köpfen ein Widerschein der Herrlichkeit des Himmels geglänzt hätte.

Die Torschließer kommen vom Bürgermeister und rasseln mit den Schlüsseln. Das erste Grau des Tags kommt mir über des Nachbarn Haus, und die Glocken läuten eine christliche Gemeinde zusammen. Wohl, ich bin erbaut hier oben auf meiner Stube, die ich lang nicht so lieb hatte als jetzt.

Brief des Landesverbandsvorsitzenden

Liebe Bundes- und Kartellgeschwister, liebe Freunde des CLUniers,

mit dieser Ausgabe endet nicht nur das Jahr 2022, sondern auch das erste halbe Jahr meines Landesverbands -Teams. Einiges konnten wir schon auf den Weg bringen, große Herausforderungen liegen noch vor uns. Der Herbst war geprägt von den Jubelstiftungsfesten der KMV Kustersberg Bregenz und der KMV Siegberg Dornbirn. Aber auch abseits dieser Großereignisse fanden landauf und landab Kneipen, Wissenschaftliche Abende, Budenabende und Keilveranstaltungen statt. Eine gewisse Normalität ist glücklicherweise wieder ins Verbindungsleben zurückgekehrt. Von Bregenz bis Bludenz bemühen sich unsere Mitgliedsverbindungen um das Keilen neuer Mitglieder.

An dieser Stelle möchte ich zum wiederholten Male an alle Bundes- und Kartellgeschwister appellieren, auch die Veranstaltungen der anderen VMCV-Verbindungen zu besuchen. Deshalb wäre es auch wünschenswert, wenn die Termine wieder einigermaßen koordiniert würden. Wir bemühen uns darum, die VMCV-App wieder auf allen Plattformen zum Laufen zu bringen, um unsere Mitglieder über Veranstaltungen und Termine aller Verbindungen zu informieren. Ich verbinde das auch mit der Hoffnung, dass gerade die klassischen Veranstaltungen unserer Mitgliedsverbindungen wieder von allen gut besucht werden. Sei es der Siegbergball, der hoffentlich 2024 wieder stattfinden wird, sei es die Maibockkneipe der Kustersberg, der Unterländer Weihnachtskommers, der Sonnenberger Weihnachtskommers, der Oberländer Osterkommers, Breganceas Walpurgiskneipe, Augias Bootskneipe, um nur einige zu nennen. Wir sollten uns gegenseitig mit Besuchen stärken und der jungen Generation von Aktiven Vielfalt und Abwechslungsreichtum präsentieren.

Im April 2023 wird sich der Landesverband auch wieder auf der Dornbirner Frühjahrsmesse mit einem Stand in der Jungen Halle der Öffentlichkeit vorstellen. Auch hier meine Bitte, dass sich aus allen Verbindungen Aktive und Philister finden, die unseren Verband und ihre Mitglieder repräsentieren.

Vom 1. bis 5. April führt unser Verband wieder seine jährliche Landesverbandsschulung im Landespfadfinderheim Koblach durch. Ich bitte alle Verantwortlichen, in ihren Verbindungen die Werbetrommel zu rühren, damit möglichst viele Aktive aus Vorarlberg unsere exzellente Schulung besuchen.

Gespannt dürfen wir auch auf das Programm des kommenden Sommersemesters 2023 schauen, in dem die StV Augia Brigantina Ende April 2023 ihr 40. Jubelstiftungsfest feiern wird.

Ebenso bemühen wir uns auch darum, im Frühjahr/Sommer wieder eine VMCV-Wallfahrt zu organisieren.

An dieser Stelle möchte ich allen Chargen sowohl im Verband als auch in den Verbindungen für die geleistete Arbeit und ihr Engagement im vergangenen Jahr danken und die Hoffnung zum Ausdruck bringen, dass sich alle auch im Jahr 2023 für unser katholisches Couleurstudententum weiterhin engagieren. In diesem Sinne wünsche ich allen eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Jahr 2023 – net lugg lo!

Mag. Paul Christa v/o Dr.cer. Römer, ABB, KBB
Landesverbandsvorsitzender VMCV/VLV

Brief des Philisterseniors

Liebe Bundesgeschwister, Freunde der Clunia!

Lethargie - (altgriechisch ληθαργία lethargía) wird in der Medizin ein Zustand bezeichnet, bei dem der Patient zu einer abnormal ausgeprägten Schläfrigkeit neigt. Es handelt sich demnach um eine Art der Bewusstseinsstörung, bei der die Reizschwelle deutlich erhöht ist. (Quelle Wikipedia)

Der Begriff wird oft im übertragenen Sinne für Teilnahmslosigkeit und Unwilligkeit bzw. Unfähigkeit verwendet.

Wie komm ich darauf?
Ich habe in alten CLUniern geschmökert, um mir Ideen zum Artikel zu holen. Dabei ist mir die wunderbare Fotostrecke im letzten CLUnier ins Auge gestochen. Auch der Leitartikel von Bbr Vitus über sinnerfassendes Lesen ist mir in die Finger – oder besser auf den Bildschirm gekommen.

Bei der Fotostrecke sind mir dann die versäumten Stiftungsfeste in diesem Jahr eingefallen und ich habe mich gefragt, ob ich nicht lethargisch in dem Bereich bin. Es ist vielleicht keine Lethargie, aber ein innerer Schweinehund, der überwunden werden muss.

Diese innere Lethargie konnte Clunia in den letzten Monaten überwinden und dank einer unermüdlichen Aktivitas, eines sehr engagierten PhTeams und – sehr wichtig – des Kbrs Sinnlos, SOB, konnten wir der Clunia wieder mehr Atem geben. Ich wünsche mir sehr, dass dieser Atem langfristig anhält und sich unsere Clunia bald wieder sehr gut erholt. Der erste Schritt war, wieder in der Stammschule, dem BG Rebberggasse, Fuß zu fassen. Dank eines sehr entgegenkommenden Direktors Mag. Christoph Prugger sind wir in der Schule wieder so bekannt, dass wir sogar vom Matuaraball Komitee gefragt wurden, ob wir unser „Logo“ auf den Eintrittskarten abbilden möchten. Das ist grandios!
(Insgeheim würde es mich schon interessieren, wer von den Ballbesuchern mit dem Cluniazirkel etwas anfangen konnten.)

Jetzt heißt es am Ball bleiben!

Das tun wir auch und starten im neuen Kalenderjahr mit einem besonderen WA-Thema, das unserem Landesverbandsseelsorger Domingo sehr am Herzen liegt: „Das Kirchenjahr“. Als katholische (christliche) Verbindung sollten sich ihre Mitglieder damit auskennen.

Während ich diese Zeilen schreibe, liegt das Stiftungsfest noch vor mir.

Ich freue mich darauf, denn wir werden sicherlich viele Gäste begrüßen dürfen. Die Festrede, die CBr Brain, Le halten wird, hat ein sehr brisantes Thema „Wie gewinnt die Politik verlorenes Vertrauen zurück?“

Vor 30 Jahren haben der MKV und die Clunia ein Freundschaftsabkommen geschlossen. Der KVors Gambrinus wird beim Stiftungsfest dabei sein, und wir werden, um die Freundschaft zu bestärken, Fahnenbänder tauschen.

Ein weiterer Höhepunkt wird sein, dass wir an verdiente Clunier Jubelbänder überreichen dürfen, und eine besondere Freude werden die Receptionen sein. Es wird ein großartiges Fest sein.

Ergo: doch keine Lethargie im Hause Clunia!

Euer Tassilo

Brief der Lektorin: Kein schöner Land

Vor mehr als 50 Jahren habe ich maturiert. Das Zeugnis in der Hand zu halten, erfüllte mich mit dem Gefühl, nun alles erreichen zu können. Was kostet die Welt, sie gehört mir!

Die 68er-Bewegung mit all ihren Nachwirkungen auf die Gesellschaft, besonders auf die Universitäten, Kunst und Kultur war noch präsent. In Österreich wurde diese Reformbewegung nicht nur von den „Linken", sondern auch von ÖVP-nahen Studenten und jungen Politikern aus dem Österreichischen Cartellverband mitgetragen. Es war eine große Aufbruchsstimmung, die zu wichtigen Strukturänderungen geführt hat. „Anything goes" war nicht nur das Schlagwort der Linken, sondern auch meine Perspektive in der damaligen Welt.

Ich habe mich dazu entschlossen, Biologie und Erdwissenschaften zu studieren - nicht, wie damals J.F. Kennedy zur Eroberung des Mondes betonte, weil es leicht ist, sondern weil es schwer ist. Es war damals noch ein Studium mit vier Lehramtsprüfungen. Nach meinem Abschluss habe ich geheiratet in dem Bewusstsein, dass nur der Tod uns scheidet und dass man jeden Tag an einer glücklichen Beziehung arbeiten muss. Kinder in die Welt zu setzen war in den 80er Jahren schon umstritten, angesichts der düsteren Szenarien über Bevölkerungsexplosion, Rohstoffmangel, Umweltverschmutzung und Niedergang der Weltwirtschaft, die der Club of Rome in seinem Bericht „Die Grenzen des Wachstums" 1972 veröffentlicht hat. Wir handelten nach dem legendären Spruch von Martin Luther: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen" und bekamen zwei Kinder.

Umweltschutz war eines unserer wichtigsten Anliegen. Wir standen dafür ein als Lehrer im Gymnasium, wir hielten öffentliche Vorträge und änderten unser eigenes Verhalten. Wir haben seit mehr als 40 Jahren kein Auto, wir kaufen umweltbewusst ein, ernähren uns von natürlichen Produkten und haben unseren Müll schon getrennt, als das noch nicht vorgeschrieben war.

Wir sind eine Generation, die in großer Freiheit und Wohlstand aufgewachsen ist, eine Generation, die keinen Krieg und keine schwerwiegenden Naturkatastrophen erlebt hat. Wir haben viel gearbeitet und der Gesellschaft durch unsere ehrenamtlichen Tätigkeiten in der Jugendarbeit und im Roten Kreuz vieles zurückgegeben. Trotzdem hatten wir es leichter als die heutige Jugend. Da ist nichts mehr von Aufbruchs-, sondern eher von Weltuntergangsstimmung zu spüren. Nachrichten sind fast nur mehr negativ und in Diskussionen kommt es nicht zu einem Meinungsaustausch, sondern zu einem Schlagabtausch.

Spricht man mit Maturanten, dann hört man viele Zweifel. Welche Richtung soll ich einschlagen, schaffe ich das Studium, bekomme ich eine Anstellung? Viele junge Menschen scheuen es angesichts der hohen Scheidungsraten eine Ehe einzugehen. Sie stellen sich oft auch die Frage, ob Kinder nicht eine zu hohe finanzielle und emotionale Belastung sind und ob man sie einer unsicheren Zukunft aussetzen soll. Ein eigenes Heim zu schaffen, ist für junge Menschen, die keine Unterstützung in der Verwandtschaft finden, kaum mehr möglich. Wer im öffentlichen Leben steht, hat sich mit einer repressiven Cancel Culture auseinanderzusetzen. Es ist nicht möglich stets fehlerfrei und politisch korrekt zu sein. Wenn Menschen grausam oder diskriminierend sind, ist es richtig, sie darauf hinzuweisen, nicht aber politisch unliebsame Intellektuelle mundtot zu machen und sozial zu vernichten. Die Folge dieser Zensurkultur ist der Tod des Witzes. Einen solchen zu erzählen, muss man sich heute gut überlegen, denn es könnte sich, weiß Gott wer, verletzt fühlen.

Für eure Zukunft, liebe jungen Leser, kann ich euch das christliche Prinzip der Hoffnung mitgeben und den Glauben an eure eigene Kraft. Handelt nach dem Zitat von John F. Kennedy bei seiner Antrittsrede 1972: „Frage nicht, was dein Land für dich tun kann – frage, was du für dein Land tun kannst." Gemeinsam werden wir die Krisen meistern, wenn jeder einzelne seinen ihm möglichen Beitrag dazu leistet. Wir werden vielleicht alle ein wenig ärmer werden, nicht aber unglücklicher. Du bist für dich verantwortlich.

Dr. cer. Maus

Nikolaus, Krampus, Christkindl, Weise aus dem Osten

Nikolaus, Krampus, Weihnachtsmann und Christkind, die unvermeidlichen Begleitfiguren der Advent- und Weihnachtszeit, haben unterschiedliche historische Ursprünge.

Der Nikolauskult wurde im 10. Jahrhundert in Deutschland durch die griechische Ehefrau von Kaiser Otto II, gefördert. Damals entstand der Brauch, die Kinder durch Nikolaus zu beschenken. Die Grundlage dafür war die Sitte des „Bischofsspieles“ in Klosterschulen, wo ein Schüler für einen Tag - zuerst am „Tag der unschuldigen Kindlein“, dann am Nikolaustag - als Bischof auftreten durfte. Nikolaus galt als Helfer in allen Schwierigkeiten, daher ist sein Gedenktag in der Volksfrömmigkeit verankert. Am Nikolaustag oder an dessen Vorabend beschenkt er die Kinder.

Ursprünglich war der bärtige und vermummte Begleiter des heiligen Nikolaus als Knecht Ruprecht bekannt. In der Folge entstanden auch Nickel, Klaubauf, Pelznickel, Pelzmantel, Hans Muff, Hans Trab und andere Namen. Meist zog er in Pelz oder Kutte gemeinsam mit Nikolaus mit einer Rute in der Hand von Tür zu Tür.

Der Klaubauf, in manchen Regionen auch der Krampus, war im 19. und 20. Jahrhundert ein Unhold mit geschwärztem Gesicht. Er drohte, dass er die unartigen Kinder mitnimmt („aufklaubt“) um sie zu bestrafen. In manchen Gegenden, wie etwa Bayern und Österreich, wird Kindern heute noch mit unglaubwürdigen Sprüchen gedroht, wie etwa „wenn du nicht brav bist, kommt der Krampus und nicht der Nikolaus“.

Die Kunstfigur Christkind(l) hat Martin Luther um 1535 erfunden, weil er den (katholischen) Heiligen Nikolaus abschaffen wollte. Die Kinder erhielten auf Betreiben Luthers am Weihnachtstag die Gaben durch den „heiligen Christ“. Das Christkind eroberte zuerst das evangelische Deutschland, später breitete sich der Brauch ins Rheinland, dann nach Bayern und Österreich aus. So wurde auf Initiative des „Ketzers“ Martin Luther das Christkind zum Gabenbringer für die Kinder umfunktioniert. Das engelhafte Christkind bringt seither die Geschenke heimlich und bei Nacht, genauso wie das ursprünglich der Nikolaus getan hatte. Das weihnachtliche Christkind ist heute nur noch in katholischen Regionen verankert.

Das Christkind wird allmählich durch den - vom Nikolaus abgeleiteten - Weihnachtsmann ersetzt, der weltweit einen Siegeszug angetreten hat. Grossen Anteil an seiner Verbreitung hat der Schriftsteller August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, der 1835 das Lied „Morgen kommt der Weihnachtsmann“ schrieb. Die rote Kleidung mit dem weißen Pelz bekam der Weihnachtsmann erstmals 1927 in New York, 1931 wurden die Farben in einer Werbeaktion von Coca Cola übernommen.

Im „eu angelion“ (griechisch: gute Botschaft) ist von Weisen aus dem Morgenland die Rede. Der Evangelist Matthäus schreibt im 2. Kapitel seines Berichts: „Als Jesus zu Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes, da kamen Weise vom Morgenland nach Jerusalem, die sprachen: Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, ihm zu huldigen.“ Die Bibel spricht weder von Königen noch davon, dass es drei waren. Nicht einmal David, in dessen Stadt Jesus von Nazareth geboren wurde, war ein König im heutigen Sinn. Es war eher ein Warlord mit eisernem Machtwillen.

Die „Weisen“, von denen im Evangelium die Rede ist, waren höchstwahrscheinlich Zarathustra-Priester, die aus Babylon kamen, das östlich von Israel und Judäa lag. Diese Priester hatten den Status von Fürsten. Babylon war neben Ägypten eine der ersten Hochkulturen der Geschichte. Die Babylonier konnten schreiben, betrieben Landwirtschaft, entwickelten Mathematik und Geometrie und kannten sich in der Astronomie aus. Als ihre Priester eine seltene Planetenkonstellation von Jupiter und Saturn im Sternbild der Fische beobachteten, vermuteten sie die Geburt eines Königs im Westen, denn das Fische-Sternbild wurde von den Babyloniern Israel zugeordnet. In der Folge organisierten sie eine diplomatische Mission, deren unerwartetes Ende von Matthäus beschrieben wurde.

Die Nachkommen der Babylonier leben im Gebiet des heutigen Irak und Iran. Interessant ist, dass Wissenschaftler aus dieser Region die Initialzündung für den unaufhaltsamen Aufstieg Europas aus den Wirren der Völkerwanderungszeit gegeben haben. Es heißt, „die Araber“ hätten viel für die Entwicklung Europas getan. Das ist nur die halbe Wahrheit. Erstens gibt es „die Araber“ genauso wenig wie es „die Europäer“ gibt. Zweitens waren es ausschließlich Iraner, wie etwa der Arzt, Chemiker und Mathematiker Avicenna (980 – 1037), die vor rund tausend Jahren fremdes Wissen zu uns brachten.

Die Iraner sind unter den arabischen Völkern die aufgeschlossensten. Sie sind den Griechen des Altertums ähnlich: wissbegierig und aufsässig. Leider stehen sie heute unter der Knute einer strengen religiösen Führung. Es wird ihnen von oben befohlen, Israel und „seine Vasallen“ zu hassen und zu bekämpfen, doch die Hoffnung stirbt zuletzt. So wie vor zweitausend Jahren die Weisen in Frieden nach Israel kamen, könnte eines Tages ein von religiösen Eiferern befreiter Iran eine Friedensinitiative starten. Auch die gewalttätigen kommunistischen Diktaturen des Ostblocks wurden für unzerstörbar gehalten, bevor sie vor dreißig Jahren plötzlich kollabierten.

Grundlagenforschung

Ohne Grundlagenforschung kann es keinen Fortschritt geben. Grundlagenforschung ist ergebnisoffen. Es geht nur darum, Fragen zu beantworten. Ein praktischer Nutzen stellt sich selten sofort, manchmal erst nach Jahrzehnten oder auch nie ein. Es gibt dazu Beispiele.

ÖCV und MKV haben einige bedeutende Grundlagenforscher in den eigenen Reihen. Der prominenteste ist zurzeit Nobelpreisträger Kbr. Anton Zeilinger v/o Toni, TTI, M-D, AIn)

Kbr. Univ. Prof. Dr. Anton Zeilinger, seit 10. Dezember 2022 Nobelpreisträger für Physik, bei seiner Festrede auf dem 100. Stiftungsfest der KMV Kustersberg im September 2007 in Bregenz.

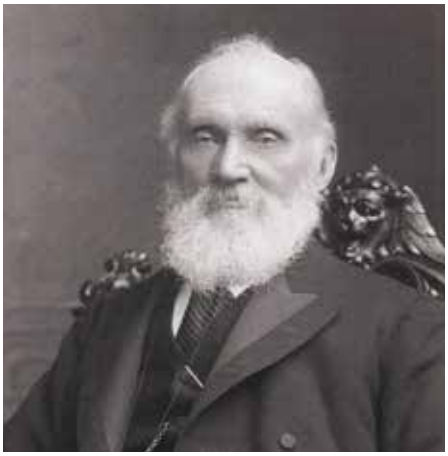
„Ich bin der Sache, die hier Wissenschaft genannt wird, müde. … Wir haben bereits Millionen Dollar in den letzten Jahren dafür aufgewendet, und es wird Zeit, dass dies ein Ende nimmt". Die Worte des US-Senators **Simon Cameron** aus dem Jahr 1901 sind so naiv, dass sie uns zum Schmunzeln bringen. Heute sind wir den modernen Wissenschaften gegenüber aufgeschlossen und erkennen ihre Bedeutung. Ist das aber wirklich der Fall?

In Zeitungen und Zeitschriften erscheinen immer wieder Leserbriefe, in denen die Marsmissionen und andere Raumfahrtprojekte der Europäer und der Amerikaner kritisiert werden. Warum verpulvern wir Geld für die Marsforschung? Die Mittel solle man besser für humanitäre Hilfe ausgeben. Der Irrtum, der diesen Aussagen zugrunde liegt, sei an historischen Beispielen aufgezeigt.

Als **James Prescott Joule** und sein Freund **William Thomson** (der spätere **Lord Kelvin**) Mitte des 19. Jahrhunderts Gase durch Röhren und Düsen pressten und diese Gase abwechselnden Druckverhältnissen aussetzten, hätte ein unbedarfter Bürger dies für eine Narretei und eine Verschwendung von Zeit und Geld gehalten. Am Ende entdeckten die beiden Männer aber ein Naturgesetz, das heute Joule-Thomson-Effekt oder Drosseleffekt genannt wird. Diese Entdeckung war der Beginn der Tieftemperaturphysik, der wir unsere Kühlschränke und Tiefkühltruhen und somit die Haltbarkeit der Lebensmittel verdanken.

Als **Wilhelm Konrad Röntgen** 1895 seine Hochspannungsversuche mit Kathodenstrahlröhren machte, hätte ein Biedermann abermals den Kopf

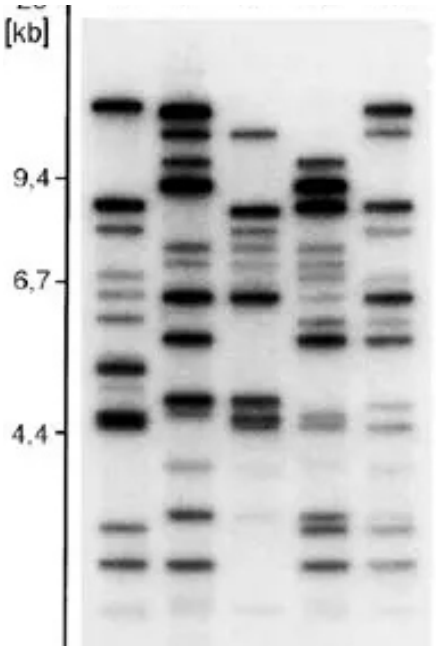
John P.. Joule (1818 - 1889)



William Thomson (Lord Kelvin 1824 - 1907)

Wilhelm Röntgen (1845 - 1923)

Humangenetiker Cbr. Univ. Prof. Dr. Markus Hengstschläger, Se, sprach vor Jahren auf dem VCV-Herbstkonvent in Rankweil. Kbr. Zeilinger und Cbr. Hengstschläger sind anerkannte Grundlagenforscher.



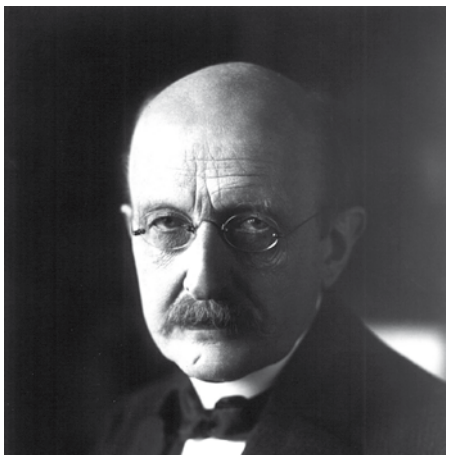
Trennmuster spezieller Proteine in der Biochemie und Genetik. Damit kann man Chromosomen markieren.

geschüttelt und nach dem Nutzen dieser Experimente gefragt. Der Nutzen sollte sich schließlich unerwartet durch die Entdeckung der Röntgenstrahlen einstellen.

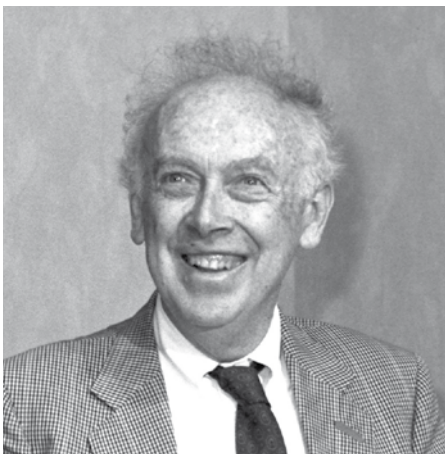
Nachdem **Max Planck** versucht hatte, für das Strahlungsverhalten eines „schwarzen Körpers" eine Formel zu finden, stellte er 1900 eine Theorie vor, deren Bedeutung niemand sah, am allerwenigsten Planck selber. Trotzdem hatte er das erfolgreichste Theoriengebäude aller Zeiten begründet, die Quantenphysik.

Vor Jahrzehnten, als ich noch an der Universität Tübingen gearbeitet habe, hat mich einmal ein braver Bürger gefragt, was ich da mache. Ich erzählte über meine Selektionsversuche im Labor und über verschiedene seltene Enzyme, mit denen ich Chromosomen markierte, um sie bei bestimmten Vorgängen wie Selektion, Entstehung neuer Arten und anderen Vorgängen einwandfrei identifizieren zu können. Auf die Frage, wozu das gut sei, antwortete ich wahrheitsgemäß, dass es sich „nur" um Grundlagenforschung handle. Das wurde naserümpfend als Geldverschwendung bezeichnet. Unsere wichtigsten Methoden waren Enzym- und DNA-Trennverfahren. Sie waren damals in Entwicklung, heute sind sie Standard und aus Biochemie, Kriminalistik und Medizin nicht mehr wegzudenken.

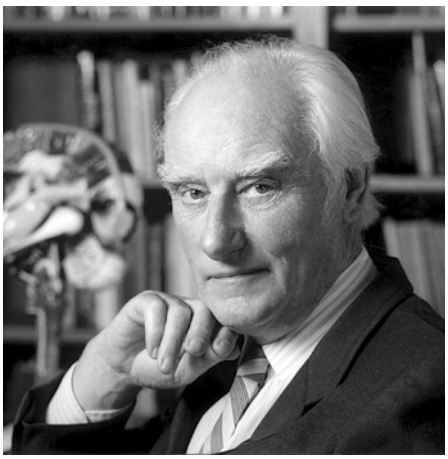
Die genannten Beispiele zeigen die Bedeutung der Grundlagenforschung, die niemals nach einem Zweck fragt. Die Politik in den Technologienationen hat längst verstanden, welch enorme Bedeutung – auch



Max Planck (1858 - 1947)



James Watson (1928)*



Francis Crick (1916 - 2004)

im volkswirtschaftlichen und humanitären Sinne – die Grundlagenforschung hat.

Professor Zufall

In der Grundlagenforschung spielt der Zufall eine große Rolle. Diese Feststellung soll nicht den Eindruck erwecken, Entdeckungen seien puren Zufällen zu verdanken. So wie der Inspektor den Mörder niemals gefunden hätte, wenn er über kein kriminalistisches Gespür verfügte, so findet auch ein Wissenschaftler nichts, wenn er erstens keinen „Riecher" hat und zweitens über kein Hintergrundwissen verfügt.

Der große **Albert Einstein** hat einmal gesagt „Imagination is more important than knowledge." Der Satz wurde oft dahingehend missverstanden, dass Wissen nicht so wichtig sei, allein die Fantasie sei maßgeblich. Einstein hat das nie so gemeint. Beides ist wichtig, sowohl für den Detektiv als auch für den Wissenschaftler: Wissen und Routine einerseits und Hartnäckigkeit und Fantasie andererseits. Dies sind die Voraussetzungen dafür, dass sowohl Inspektor als auch Professor Zufall zum Zug kommen können.

Schräge Typen

Der Biochemiker **James Dewey Watson** (geb. 1928) war an der Aufklärung der Struktur der Desoxyribonukleinsäure (DNA) wesentlich beteiligt. Die DNA ist der Träger der Erbinformation aller lebenden Zellen. Watson stammt aus Chicago, promovierte 1950 an der Universität Indiana und wurde 1955 Mitglied der Fakultät der Harvard University in Boston. Von 1951 bis 1953 arbeitete er zusammen mit dem englischen Biophysiker **Francis Crick** am Cavendish-Labor der Universität Cambridge in England. Dort waren bereits wichtige Grundlagen erarbeitet worden, aufgrund derer Watson und Crick den räumlichen Aufbau und die Funktion des DNA-Moleküls entwickelten. Beide erhielten für diese Entdeckung 1962 den Medizin-Nobelpreis.

Der Physiker **Richard P. Feynman** (1918-1988) studierte am Massachusetts Institute of Technology sowie an der Princeton University. Während des 2. Weltkrieges arbeitete er in Los Alamos an der Entwicklung der Atombombe. Später wurde er Professor am California Institute of Technology. Feynman erhielt 1965 wegen seiner bahnbrechenden Arbeiten zur „Quantenelektrodynamik" gemeinsam mit zwei anderen Physikern den Nobelpreis für Physik. Feynman spielte auch eine führende Rolle bei der Kommission, welche 1986 die Explosion der Raumfähre Challenger untersuchte.

Die Nobelpreisträger Watson und Feynman sind immer das geblieben, was man am ehesten als „Lausebengel" bezeichnen kann. Die New York Times nannte Feynman den brillantesten, respektlosesten und einflussreichsten Physiker der Nachkriegszeit.

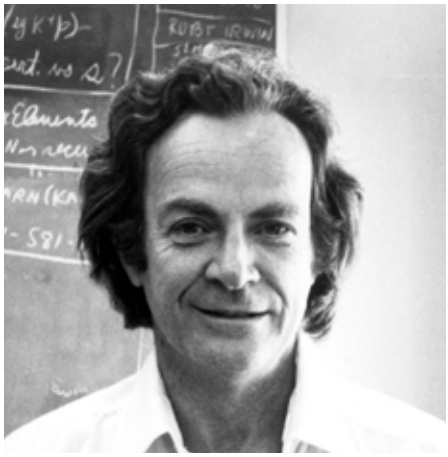
Beide Nobelpreisträger haben Bücher geschrieben. (*J. Watson: „Die Doppel-Helix", R. Feynman: „Sie belieben wohl zu scherzen, Mr. Feynman!"*). In ihren Büchern wird der Betrieb rund um die Forschung in frecher Weise beschrieben. Ungewöhnlich offen zertrümmern beide Männer den Mythos von den vergeistigten Arbeitern im muffigen Labor und zeigen den Humor und die menschlichen Schwächen einiger Wissenschaftler.

Flucht in den Westen

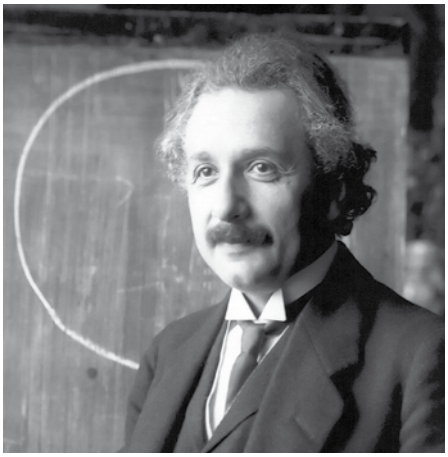
Wissen ist Macht. Das zeigte sich, als europäische Forscher die USA nach dem zweiten Weltkrieg groß machten.

Bis zum 2. Weltkrieg erschienen bedeutende physikalische und chemische Publikationen in deutscher Sprache, nach dem 2. Weltkrieg kippte die Entwicklung ins Englische. Die Namensliste der Spitzenwissenschaftler, die Amerika groß machten, ist lang.

Der deutsche Nobelpreisträger **Albert Einstein** kehrte 1933 nicht mehr aus den USA nach Deutschland zurück. Der am Bau der Atombombe maßgeblich beteiligte Nobelpreisträ-



Richard Feynman (1918 - 1988)



Albert Einstein (1879 - 1955)

George Gamov (1904 - 1968)

Nobelpreisträger Prof. Werner Arber mit dem Autor in Lindau 2011. Arber hatte in den Siebzigerjahren die Resistenz von Bakterien gegenüber bestimmten Viren untersucht und war dabei unerwartet auf eine neue Gruppe von Enzymen (Restriktionsenzyme) gestoßen. Das führte unmittelbar zur Entwicklung der Gentechnik.

ger **Hans Bethe** flüchtete nach Repressalien zunächst nach England, später in die USA. Der ukrainische Kern- und Astrophysiker **George Gamow** verließ 1933 die Sowjetunion in Richtung Amerika, genauso wie der italienische Atomphysiker und Nobelpreisträger **Enrico Fermi**, der 1938 mit seiner Familie aus Italien flüchtete. Allein zwischen 1933 und 1936 wurden aus Deutschland 124 Physiker, 174 Chemiker, 75 Biologen und viele andere Wissenschaftler – insgesamt über 1600 – vertrieben. Später folgten – auch aus dem kommunistischen Osteuropa - viele leistungsfähige Köpfe nach. Sie emigrierten großteils in die USA und verhalfen dem Land zu seiner heutigen Macht.

Denkmal für Hitler

Hitlers Treibjagd auf Juden führte zu einem Massenexodus. Nicht nur jüdische Wissenschaftler wanderten aus, sondern auch nichtjüdische Kollegen, die als „Gesinnungsjuden" beschimpft wurden. Der in die USA geflüchtete Atomphysiker **Eugene Wigner** sagte einmal: „Die USA sollten für Hitler ein Denkmal errichten als Dank für seinen Beitrag zum Fortschritt der amerikanischen Naturwissenschaften. Nicht einmal Stalin hat so viele Forscher vertrieben wie Hitler." Wegen der damaligen Massenflucht sind die USA heute die naturwissenschaftlich-technische Führungsnation.

Quantenwelt

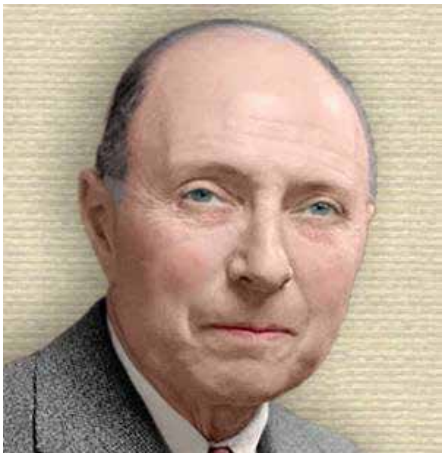
Die für Normalverbraucher am schwersten zu verstehende Grundlagenforschung ist die von den Physikern **Max Planck** und **Niels Bohr** begründete Quantenphysik. Kbr. Univ. Prof. **Anton Zeilinger** ist hier zu Hause. Wer sich in die Quantenwelt einlesen will, ist bei Zeilingers Buch *„Einsteins Spuk" (Verl. Goldmann)* gut aufgehoben.

Für Anfänger empfiehlt sich allerdings das Buch einer jungen Dame. *„Skurrile Quantenwelt" (Verl. Springer) von Silvia Arroyo Camejo* erregte Aufsehen, denn es kommt eher selten vor, dass eine Schülerin eines Gymnasiums ein niveauvolles Buch über Quantenphysik schreibt. Ein namhafter Kritiker bemerkte: „Das Buch von Silvia Arroyo Camejo ist eine faszinierende Einführung in die skurrile Quantenwelt. Physikalisch präzise erklärt sie mit großer Lust und Leidenschaft die Grundlagen der modernen Quantenphysik."

Der jungen und klugen Silvia kommen im Interview erstaunliche Sätze über die Lippen: „Man muss auch über dem eigenen Niveau lesen. Wahre Erkenntniszuwächse finden nur statt, wenn man sich über das Bekannte hinauswagt." Silvia ist ein Vorbild für aufgeweckte Jugendliche des 21. Jahrhunderts, die dicke Bretter bohren wollen und mit den dünnen Brettern mancher Orchideenfächer nichts anfangen können.

Mag. Dr. Rudolf Öller
v/o Dr. cer. Vitus, KBB, CLF et mult.
Landesphilistersenior

Enrico Fermi (1901 - 1954)



Eugene Wigner (1902 - 1995)

Silvia Arroyo Camejo (1986)*

Es gibt nur zwei Geschlechter

Geschlechterverwirrungen, die uns einige außer Rand und Band geratene „woke“ Sexkrieger aufzwingen wollen, machen es notwendig, die Dinge zurecht zu rücken. Das Thema wurde im Clunier schon öfter besprochen. Diesmal sei eine rein biologische Betrachtung gestattet.

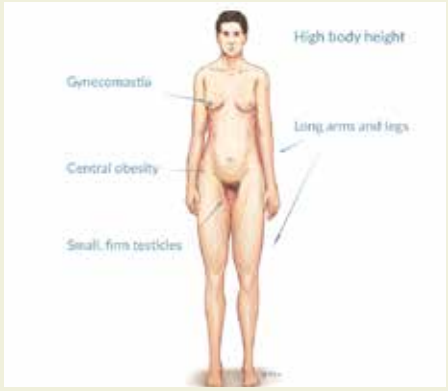
In der gesamten Biologie gibt es nur zwei Geschlechter, sowohl bei den Pflanzen als auch bei den Tieren, und natürlich auch beim Menschen. In vielen Fällen unterscheiden sich männliche und weibliche Tiere deutlich voneinander. In diesem Fall spricht man von Geschlechtsdimorphismus. Bei Menschen sind die Geschlechter optisch einwandfrei zu erkennen. Weiblich erscheinende Männer und männlich aussehende Frauen sind Randerscheinungen.

Die Geschlechter sind beim Menschen klar bestimmt. Das Vorhandensein eines Y-Chromosoms definiert immer einen Mann, das Fehlen eines Y-Chromosoms eine Frau. Dazwischen gibt es nichts. Schwule sind in jedem Fall Männer oder Frauen. So genannte Zwitter liegen zahlenmäßig im unteren Promillebereich und sind extrem seltene Ausnahmen.

Sexuelle Minderheiten

Menschen, die sich im eigenen Körper nicht wohlfühlen, weil sie sich dem anderen Geschlecht zugehörig fühlen, sind sehr selten. Manchmal wird von Soziologen kritisiert, dass die Hebamme nach der Geburt das Geschlecht zuweist. Selbstverständlich macht sie das routinemäßig. Menschen, die sich mit dem eigenen Geschlecht nicht zurechtfinden können, tun das erst Jahre später.

Eine umfassende und genaue Studie in Kanada hat Bedrückendes zutage befördert: Die häufigste Todesursache bei Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren sind Unfälle. Gleich danach folgt der Tod durch Selbstmord. Transgender-Jugendliche und Jugendliche aus sexuellen Minderheiten haben im Vergleich zu ihren heterosexuellen Altersgenossen ein erhöhtes Risiko für psychische Probleme, Selbstmordgedanken und Selbstmordversuche. Diese jungen Menschen brauchen Hilfe, aber keine Ideologie, die uns erzählt, es gäbe mehr als zwei Geschlechter.



*Chromosomenabweichungen werden von Amateurbiologen (aus den Kulturwissenschaften) manchmal zum Anlass genommen, mehrere Geschlechter zu erfinden. „Klinefelter“ (links) sind **Männer** mit zwei statt mit einem X-Chromosom. „Turner“ (rechts) sind **Frauen** mit nur einem X-Chromosom. In beiden Fällen handelt es sich **nicht um dritte Geschlechter**.*

Sigmund Freud

Die Frage ist, wie lange diese Trans- und Genderideologie noch weiter kolportiert und gepflegt wird.

Es gibt einen Präzedenzfall. Die Thesen des Sigmund Freud haben ein Jahrhundert lang die Psychologie beherrscht. Noch vor einer Generation sprach man auf Universitäten vom „Penisneid“, vom „Ödipuskomplex“, vom „Über-Ich“, von der „Traumdeutung“ und anderen Begriffen, die Freud erfunden hatte. All das ist heute zu Recht aus den Wissenschaften genauso verschwunden wie das geozentrische Weltsystem des Ptolemäus.

Einige alte Freudianer mögen nun verärgert einwenden, dass Freud immerhin das Un(ter)bewusste entdeckt hat. Bei Freud spielt das Unterbewusstsein eine große Rolle, aber inzwischen haben die Naturwissenschaften und die naturwissenschaftlich arbeitenden Psychologen das Thema auf eine neue Ebene gehoben. Verhaltensforscher wie Nico Tinber-

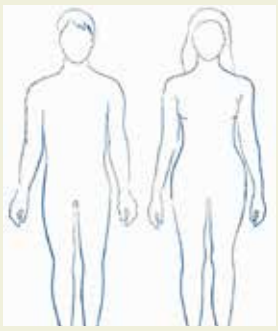
Zwei Geschlechter: *Die einhäusige Haselnuss bildet 2 Blüten auf einer Pflanze: Die* ***männlichen*** *Kätzchen (unten) und die* ***weiblichen*** *Narben (oben).*

Zwei Geschlechter: *Die zwittrige Erdbeerblüte enthält viele* ***weibliche*** *Stempel und einige* ***männliche*** *Staubblätter. Zwittrig ist* ***kein drittes Geschlecht****.*

Zwei Geschlechter: *Der Hopfen ist eine zweihäusige Pflanze innerhalb der Familie der Hanfgewächse. Es gibt getrennte* ***männliche*** *und* ***weibliche*** *(Bild) Pflanzen.*

Zwei Geschlechter: *Sexualdimorphismus im Tierreich (deutliche Unterscheidbarkeit zwischen* ***männlichen*** *und* ***weiblichen*** *Tieren) ist die Regel.*

Zwei Geschlechter: *Sexualdimorphismus ist allgegenwärtig.* ***Männliche*** *und* ***weibliche*** *Tiere unterscheiden sich bei (fast) allen Vogelarten deutlich.*



Zwei Geschlechter: *Der Sexualdimorphismus ist auch bei Menschen nicht zu übersehen. Er reicht vom äußeren Erscheinungsbild bis tief in die Anatomie.*

Warum hat sich die Natur vor langer Zeit für die (duale) sexuelle Fortpflanzung entschieden? Diese Frage kann die Biologie heute beantworten.

A	A☠	A
B	B	B☠
C	C	C
D	D	D☠
E	E	E
F	F☠	F
G	G	G
H☠	H	H

Lebewesen mit nur einem DNA-Strang können bei einer oder mehrerer negativer Mutationen (rot) in ihrer Erbmasse diese nicht an nachfolgende Generationen weiter geben. „Haploide" Lebenwesen (nur ein DNA-Strang) konnten sich daher nie entwickeln.

AA	AA	AA
BB	BB	BB
CC	CC	CC
DD	DD	DD
EE	EE	EE
FF	FF	FF
GG	GG	GG☠
HH	HH	HH

Lebewesen mit zwei DNA-Strängen nennt man „diploid". Tritt eine Letalmutation auf, wird das von einem nicht tödlichen Gen überdeckt. Nur wenn **beide** Gene (GG) beschädigt sind, tritt der genetische und damit evolutionäre Tod ein.

Ein Lebewesen, das nur einen Strang an Erbanlagen hat, ist dem genetischen Tode geweiht. Die meisten Mutationen (spontane Änderungen der Erbmasse) sind negativ. („Letalmutationen") Ändert sich von tausenden Genen nur eines negativ, fällt die gesamte Nachkommenschaft aus.

Bei sexueller Fortpflanzung sieht das anders aus. Alle sich zweigeschlechtlich vermehrenden Lebewesen haben zwei genetische Stränge, einen vom Vater, einen von der Mutter. Mutiert eines der Gene, so steht das andere (gesunde) Gen quasi als Backup zur Verfügung. (Siehe links). Ein drittes Geschlecht wäre in diesem System sinnlos, ja geradezu hinderlich. Ein drittes Geschlecht hat sich daher nie entwickelt. Es handelt sich um eine Erfindung biologisch unwissender Ideologen.

gen, Irenäus Eibl-Eibesfeldt, Konrad Lorenz und der brillante amerikanische Psychologe Daniel Kahnemann mit seinen Bestsellern „Noise" und „Schnelles Denken, langsames Denken" haben das Un- und Unterbewusste empirisch erforscht und weit weg von Freud neu und plausibel erklärt. Freud ist aus diesem Grund nur noch eine historische Figur.

Genauso wird es der Gender- und Vielgeschlechter-Ideologie ergehen. Sie wird eines Tages nur noch ein historisches Randkapitel sein, das einige „woke" Menschen und ihre Epigonen in der ersten Hälfte des 21. Jahrhundert verrückt gemacht hat. Leider werden wir mit dieser Pseudowissenschaft und ihren Propheten noch eine Zeitlang leben müssen.

Mag. Dr. Rudolf Öller
v/o Dr. cer. Vitus

114. Stiftungsfest der Clunia

Stiftungsfestmesse in der Kapuzinerkirche.

Bandtausch anlässlich des dreißigjährigen Jubiläums des MKV/Clunia-Akommens. Im Bild Kartellvorsitzender Dr. Gambrinus und Clunia-Ph-x Tassilo.

Die KMV Clunia zu Feldkirch konnte am 10. 12. 2022 endlich wieder ein Stiftungsfest begehen. Um 18 Uhr feierte eine kleine Clunia-Gemeinschaft mit Verbandsseelsorger Dompfarrer HW Mag. **Fabian Jochum v/o Domingo** die Stiftungsfestmesse. Um 20 Uhr war der Rittersaal in der Schattenburg trotz krankheitsbedingter Absagen gut besetzt.

Als Chargierte konnten begrüßt werden die Vertreter e.s.v. AV Austria zu Innsbruck, der Vertreter des MKV, Kartellsenior **Daniel Platter v/o Cicero**, e.v. StV Bregancea zusammen mit der StV Augia Brigantina, der KMV Kustersberg und zwei Vertreter der Freundschaftsverbindung KÖStV Waldmark Horn. Den Kommers leitete **Jakob Hammerer v/o Sinnvoll** und an seiner Seite **Dominik Henns v/o Idefix**. Sinnvoll begrüßte zahlreiche prominente Gäste: HW Mag. **Fabian Jochum v/o Domingo**, den Festredner Stadtrat MMag. **Benedikt König v/o Brain**, Stadtrat Dip.-Ing. **Georg Oberndorfer v/o Obi**, den anlässlich des 30. Jubiläum des Freundschaftsabkommens der Clunia mit dem MKV nach Vorarlberg gereisten Kartellvorsitzenden **Thomas Weickenmeier v/o Dr. cer. Gambrinus**, den Landesverbandsvorsitzenden des VMCV/VLV Mag. **Paul Christa v/o Dr. cer. Römer**, Landesphilistersenior Mag. Dr. **Rudolf Öller v/o Dr. cer. Vitus**, CLF-Philistersenior **Achim Zortea,** BSc **v/o Tassilo** und Phil-xx **Tanja Handle v/o EB Juno**, **Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus**, CLUnier-Lektorin Mag. **Silvia Öller v/o Dr. cer. Maus**, den Philistersenior e.v. KÖStV Waldmark Horn **Franz Slavik v/o Donatello** und Jubelbandempfänger **Uwe Kleindienst v/o Mephisto**, Philistersenior der KMV Sonnenberg Bludenz Mag. **Gerald Fenkart v/o Dr. cer. Bonsai**, Philisterseniora der StV Bregancea MR Dr. **Claudia Riedlinger v/o Alldra**, Obfrau der Stadtmusik Feldkirch **Sara Köck v/o Chili** und den Kistenschinder des Festkommerses Dir. Dr. **Kurt Tschegg v/o Charly**.

MMag. **Benedikt König** hielt eine viel beachtete Festrede zum Thema „Wie gewinnt die Politik verlorenes Vertrauen zurück". Kbr. Brain stellte fest, dass nicht nur in der Politik, sondern in vielen Bereichen unserer Gesellschaft Vertrauen verloren gegangen ist, ein Umstand, der wohl in den Echokammern der sozialen Medien begründet ist. Das Verhältnis

des Wählers zum Politiker vergleicht der Festredner mit dem Vertrag zwischen dem Treugeber und dem Treuhänder. Der Treuhänder ist dem Treugeber verpflichtet und hat in seinen Aufgaben wahrhaftig zu sein. Kbr. Brain streicht drei Punkte hervor, durch die seiner Meinung nach das Verhältnis zwischen Wähler und Politiker verbessert werden kann: Förderung der Eigenverantwortung, Authentizität und Förderung des politischen Diskurses. Er schließt mit einem Zitat aus Goethes Faust: „Und wenn ihr euch nur selbst vertraut, vertrauen euch die andern Seelen."

Auf dem Programm standen drei Rezeptionen: **Marie Hammerer v/o Globi**, **Luca Schöch v/o Cerberus** und **Jonas Maximilian Prenn v/o Frastner**. Ein Heil den Neofuchsen!

Phil-x **Achim Zortea v/o Tassilo** konnte viele Jubelbänder verleihen: Das 125 Semesterband an Dr. **Armin Elsäßer v/o Wotan**, Dipl.-Ing. **Paul Frick v/o Floh**, Dip.-Ing. **Norbert Rusch v/o Tell** und Dipl.-Ing. **Wolfgang Rusch v/o Paris**, das 75 Semesterband an Dipl.-Ing. **Klaus Fussenegger v/o Fossy**, Mag. **Alexander Muxel v/o Clochard** und Dipl.-Ing. **Johannes Türtscher v/o Jean** und das 50 Semesterband an Mag. **Markus Berjak v/o Garfield**, Mag. **Martin Häusle v/o Hippo** und Mag. **Michael Rusch v/o Smily**. Herzlichen Glückwunsch an die Jubelbandempfänger!

Der Philistersenior der Freundschaftsverbindung KÖStV Waldmark Horn Bbr. **Franz Slavik v/o Donatello** verlieh seinem seit vielen Jahren in Vorarlberg lebenden Bundesbruder **Uwe Kleindienst v/o Mephisto** mit großer Freude und Hochachtung das 150 Semesterband.

In der Redefreiheit bestärkte MKV-Kartellvorsitzender **Thomas Weickenmeier v/o Dr. cer. Gambrinus** die Bedeutung des Freundschaftsabkommens mit der KMV Clunia. Aus diesem Anlass tauschte er mit Phil-x **Achim Zortea v/o Tassilo** Freundschaftsbänder aus.

Es war Mitternacht als das schöne Stiftungsfest mit einem donnernden Applaus an das Kommerspräsidium zu Ende ging.

Mag. Silvia Öller
v/o Dr. cer. Maus, BcB, CLF

114. Stiftungsfest der Clunia: Panopticum

Clunia gedeiht auch mit 84 (Das erste Jahr als gemischte Verbindung)

Stiftungsfeste haben es so an sich, daß sie Jahre wiederkommen. Stiftungsfestkommerse haben es so an sich, daß sie alljährlich mit dem „Gaudeamus“ beginnen und mit „Wenn wir durch die Straßen ziehen“ enden. Stiftungsfestberichte haben es so an sich, dass sie sich gleichen wie ein Haar dem anderen. Auch das 84. Stiftungsfest der Clunia am 5./6. 12. 1992 macht da keine Ausnahme Trotzdem: Irgendwas sorgt doch jedesmal dafür, daß es eine besonder Feier wird. Genau aus diesem Grund lohnt es sich, Stiftungsfeste zu besuchen. So auch beim 84.

Die Meßfeier am Samstag abend im Feldkircher Dom mit Schulamtsleiter Dr. Hans Fink war nicht nur ein guter, sondern auch ein besinnlicher Beginn des Festes. Lustig ging es dann bei der Nikolofeier in der Bude zu: Nikolaus(er) Alexander Muxel v. Clochard, der uns nicht nur lehrte, daß auch ein Nikolaus ab und zu einen Schluck Bier braucht, sondern der auch für prächtige Stimmung sorgte. Der Krampus kam wohlwissend, daß für ihn bei Clunias Aktivitas nichts zu holen ist - erst gar nicht mit, und so konnte uns der Nikolaus in aller Ruhe darüber aufklären, wie brav und unschuldig die Mädchen und Burschen alle sind. Es war ein Abend, der wohl einem jeden Anwesenden zeigte, daß es die Clunia versteht, Feste zu feiern, zu lachen und zu blödeln.

Das Sonntagsprogramm begann mit einem Empfang auf der Bude. Der anschließende Kommers fand heuer wieder in den altehrwürdigen Cemäuern der Schattenburg statt. Vom Einzug bis zum Auszug der Chargierten fehlte es an nichts, was zu einem echten Kommers gehört (Das nur für die, die uns das nicht glauben wollen.). Erfreulich waren sowohl der zahlreiche Besuch von Alten Herren als auch die große Zahl von Chargierten. Nicht weniger als 30 Chargierte (FOE, WMH, TKW, BES, ANI, SKH, SOB, SID, KBB, WSB, ABB, CLF) fanden den Weg nach Feldkirch. Für Clunia ist dies sicher ein Grund zur Freude und der Beweis dafür, daß wir auch ohne MKVnicht alleine sind.

Zur Einleitung erzählte Bsr. Tanja Handle v. Juno über das erste Jahr der Clunia als gemischte Verbindung. Die Art und Weise, wie sich die Mädchen für die Verbindung einsetzen und sie repräsentieren, ist bewundernswert, und es dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein, bis ein Mädchen Senior der Clunia ist. In seiner Festrede forderte Bundesschulsprecher Kbr. Ronny Hollenstein v. Ultimo, SID, daß die politische Bildung der Jugend stärker betrieben werden sollte. „Auf der einen Seite ändert sich unsere Umgebung in einem sehr schnellen Tempo, auf der anderen Seite hinkt die schulische Bildung dieser Entwicklung sehr stark hinterher“, begründete er sein Anliegen. „Basierend auf unserer Orientierung und unseren Prinzipien“, so Ronny Hollenstein weiter, „sollten wir einen Beitrag leisten, die Jugend weniger anfällig auf bestimmte radikale Strömungen werden zu lassen und ihnen eine bestimmte Demokratie- und Kritikfähigkeit vorzuleben.“

Grund zur Freude waren die Receptionen von Martin Reutz u. Benz, Michael Amann v. Jimbeam und Christopher Knapp v. Vulgo und die Bandverleihungen an Karin Dirschmied v. Piroschka und Martina Tiirtscher. Karin ist den CLUnier-Lesern sicher längst ein Begriff. Als erstes weibliches Redaktionsmitglied sind ihre Artikel, Tips und ihr Einsatz für den CLUnier nicht mehr wegzudenken. Martina, Frau von Bbr. Wolfgang Türtscher v. Swing, ist als Förderin der Clunia bereits seit langem bekannt. Besonders großer und langandauernder Jubel brandete bei der Verleihung des Ehrenringes des VMKV an Bbr. Pfr.i.R Georg Giesinger v. EB Schnizl auf. Der bei fast jeder Veranstaltung fotographierende Schnizl überreichte der Clunia ein schönes Fotoalbum mit seinen Bildern. Ein herzliches Dankeschön dafür!

Nach zahlreichen Grußworten und den Farbenstrophen war das Fest noch lange nicht zu Ende, sondern setzte sich bis in die frühen Morgenstunden noch auf der Bude fort. Wir sehen also: Stiftungsfestberichte haben es so an sich, daß sie sich auch beim 84. Stiftungsfest kaum verändern. Es war trotzdem ein sehr schönes Fest, das von Senior Thomas Buschta v. Buschtus ausgezeichnet vorbereitet und geleitet wurde.

Robert Kert

115. Stiftungsfest der Kustersberg

Die katholische Studentenverbindung Kustersberg wurde im September 1907 gegründet. Ihre Mitglieder feierten vom 23. bis 25. September 2022 das 115. Stiftungsfest. Der Name stammt vom Kustersberg oberhalb der Langener Straße, wo Schüler des Bregenzer Gymnasiums die Verbindung heimlich gründeten, was damals wegen des „Koalitionsverbots" streng untersagt war.

Die Kustersberg hat eine wechselvolle Geschichte erlebt. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden alle Studentenverbindungen aufgelöst und verboten, damit auch die Kustersberg. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges musste die Kustersberg reaktiviert werden. Es folgten gute und weniger gute Jahre. Heute zählt die Kustersberg zu den erfolgreichsten und aktivsten Mittelschulverbindungen Österreichs.

Die Kustersberg stellt zurzeit den VMCV/VLV-Landesverbandsvorsitzenden, den Landessenior, den Landesphilistersenior, den Landesprätor, den Landeskassier, den Landesseelsorger, den Landesschulungsreferenten, einen der beiden Landeswebmaster, den politischen Referenten und den schulpolitischen Referenten.

Das Stiftungsfest begann mit einem Begrüßungsabend. Senior **Paul Berkmann v/o Panther** bekam von der Freundschaftsverbindung Bregancea eine Torte mit Verbindungszirkel überreicht.

Am Samstag Nachmittag wurden Konvente abgehalten. Auf dem Cumulativkonvent wurde beschlossen, den langjährigen Philistersenior Mag. **Reinhard Kaindl** zum Doctor cerevisiae zu promovieren. Die Festmesse in der Martinskapelle in der Oberstadt feierte Kbr. Abt **Vinzenz Wohlwend v/o Vinz** (ABB) mit überraschend zahlreich anwesenden Chargierten und Bundesbrüdern der Kustersberg.

Am Samstag Abend folgte der feierliche Festkommers im Gasthaus Gösser, auf dem Jubelsenior Panther zahlreiche Prominente begrüßen konnte:

Kbr. Abt **Vinzenz Wohlwend v/o Vinz** (ABB), Festredner Bundesminister Kbr. Dr. **Magnus Brunner v/o Mac** (ABB), AIn), Bürgermeister der Landeshauptstadt Bregenz **Michael Ritsch**, Stadträtin und Abg. zum Vlbg. Landtag Ksr. **Veronika Marte v/o Ilvy** (BcB), Abg. zum Vlbg. Landtag Kbr. **Raphael Wichtl v/o Gaius** (KBB), Alt-Bundesministerin und KBB-Fahnenpatin **Elisabeth Gehrer**, em. Univ. Prof Bbr. Dr. **Etienne Wenzl v/o Amfortas**, (CLF et mult.), em. Univ. Prof. Dr. **Karl Heinz Tizian v/o Loki** (KBB), sowie das einzige Dr. cer.-"Pärchen" Österreichs Bsr. Mag. **Silvia Öller v/o Dr. cer. Maus** (BcB, CLF) und Bbr. Mag. Dr. **Rudolf Öller v/o Dr. cer. Vitus** (LBS, KBB, CLF, Rp, Alp) und andere.

Die Festrede des Bundesministers war über weite Strecken ernst. Er erinnerte die Zuhörer daran, dass nur Zentralbanken die Inflation bekämpfen können, nicht aber Regierungen. Diese können schlimme Auswirkungen abfedern, jedoch nicht verhindern. Der Staat könne nicht alles leisten. Diese Diskussion müssen wir führen, betonte der Minister. Durch Corona und Inflation sei das Anspruchsdenken leider gestiegen. Ein „Koste es, was es wolle" könne es auf Dauer aber nicht geben.

Einen interessanten Standpunkt vertrat Minister Brunner zur Energiekrise. Einerseits betonte er die Notwendigkeit einer Energiewende, da die einseitige Abhängigkeit von Russland ein Ende haben müsse. Der Minister betonte auch, dass Österreich über beachtliche Erdöl- und Erdgasvorkommen verfüge, die endlich gewonnen werden müssen, weil sich das bei den hohen Preisen auch lohnt. Der Minister betonte auch, dass langfristige Investitionen in eine bessere einheimische Energiegewinnung mit privatem Kapital besser als mit staatlichem funktionieren kann.

Das Miteinander sei in den letzten Jahren zu kurz gekommen, betonte Minister Brunner, daher brauche es jetzt ganz besonders eine Politik mit kühlem Kopf und ruhiger Hand. Diese Werte seien im Mittelschüler Kartellverband gut aufgehoben.

Zum Schluss appellierte Brunner an den ebenfalls anwesenden Bürgermeister Michael Ritsch, er möge sich bei seiner Partei und der SPÖ-Parlamentsfraktion dafür einsetzen, dass vernünftige Entscheidungen nicht immer aus purem Populismus verhindert werden.

Bürgermeister Ritsch nahm diesen Hinweis lächelnd zur Kenntnis und ließ es sich nicht nehmen, allen Anwesenden anlässlich des Stiftungsfestes 115 Glas Bier zu spendieren.

Am Ende des Kommerses überreichte KBB-Senior **Paul Berkmann v/o Panther** ein von VMCV-Lxx$_1$ **Julia Schneider v/o Athene** (SID) angefertigtes Portrait von KBB-Ph-x Whiskey. (Siehe Bildergalerie).

Die Stimmung war auf dem Festkommers bestens. Kbr. Bundesminister Magnus Brunner, Kbr. Pater Abt Vinzenz Wohlwend, Bürgermeister Michael Ritsch und Ksr. Veronika Marte unterhielten sich den ganzen Abend bei guter Laune.

Das 115. Kustersberg-Stiftungsfest endete am Sonntag 25. September mit einem Frühschoppen im Wirtshaus am See.

Vitus

Clunia, Kustersberg und Wellenstein

Zu Beginn des Semesters, am 20. September 2022, lud die Clunia interessierte Schülerinnen und Schüler der AHS-Oberstufe zu einem öffentlichen Wissenschaftlichen Abend zum Thema „Wie verfasse ich eine vorwissenschaftliche Arbeit (VWA) ein?“.

Seit 2015 ist diese Arbeit eine der drei Säulen der „Neuen Reifeprüfung“. Diese Aufgabe erzeugt bei den betroffenen Schülern, aber auch Eltern und Lehrern oft Stress und Aufregung.
Es gelang Prof. Dr. **Gerold Amann** aus Hohenems als Referenten zu gewinnen. Prof. Amann, Jg 1956, frisch in Pension, war am BG Bregenz Blumenstraße, wo er von 1979-2021 Deutsch, Geschichte und Ethik unterrichtete, von 2015 – 2021 für die Einführung der VWA zuständig und hat viele Schüler und Lehrer erfolgreich beraten.

Ihm gelang es in anregender und sympathischer Weise, das Wesentliche der VWA den jugendlichen Zuhörern, aber auch den erschienenen Erwachsenen nahe zu bringen. Es ging dabei u.a. um die Themenwahl, den Umfang der Arbeit, die Plagiatsprüfung und eine große Zahl schon gewählter und bearbeiteter Themen. Prof. Amann wies darauf hin, dass diese Art der Prüfung den jungen Menschen zwar viel abverlangt, ihnen aber Fähigkeiten vermittelt, die sie auf der Universität, der Fachhochschule und im Berufsleben gut einsetzen können. Insbesondere geht es auch darum, aufgrund eines vernünftigen Zeitplanes durch rechtzeitiges Beginnen sicherzustellen, dass die Endredaktion der Arbeit nicht unter „Zeitdruck“ erfolgt. Prof. Amann verwies auf die Auszeichnungen, die an gute Arbeiten verliehen werden und hob das hohe Niveau hervor, das viele Schülerinnen und Schüler erreichten.

Insgesamt – ein gelungener Abend.

Ein Danke an Prof. Gerold Amann!

Clunier im Gespräch mit Dr. Georg Friebe: „Von lebenden, toten und ganz toten Tieren.“

Die neue Veranstaltungsreihe „Clunier im Gespräch“ – Clunier erzählen Interessantes über ihre berufliche, nebenberufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit – startete am 14. Oktober 2022 mit einem Vortrag von Bbr Dr. **Georg Friebe v/o Jula** zum Thema „Von lebenden, toten und ganz toten Tieren und der Arbeit im Museum“. Bbr Jula, Paläontologe und Geologe in der inatura in Dornbirn, berichtete aus seinem beruflichen Alltag.

Er ist dort Sammlungskurator – dies beinhaltet die Inventarisierung und Verwaltung der wissenschaftlichen Fossilien-, Mineralien- und Gesteinssammlung am Museum. Bbr Jula erzählte begeistert von seiner Tätigkeit in einem Bereich, der uns nicht jeden Tag beschäftigt. Er erzählte auch, wie sich sein Arbeitsfeld per Zufall vergrößerte und jetzt auch Nachtfalter und Libellen zu seinem Fachgebiet gehören. Neben interessierten Bundesgeschwistern hatten auch drei

an Naturwissenschaften interessierte Schüler, Mitschüler von Clemens Zortea, den Weg auf unsere Bude gefunden.

Technik auf höchstem Niveau - eine Veranstaltung für Kustersberg und Wellenstein.

Kbr. Dipl. Ing. **Konrad Eberle v/o Delta**, Alp, KBB, ist Geschäftsführer der Firma LTW. Er organisierte am 4. November 2022 einen Vortrag mit Führung in seiner Firma in Wolfurt. LTW ist eine hundertprozentige Tochter der Seilbahnfirma Doppelmayer und auf Lagertechnik samt der Produktion der dazugehörigen Software spezialisiert. LTW ist weltweit aktiv. Zahlreiche Kartellgeschwister der beiden Verbindungen

Kustersberg und Wellenstein verfolgten aufmerksam den interessanten Vortrag.

VMCV, Siegberg, Augia Brigantina

Links: Die Chargierten (ABB, KBB, Landesverband und BcB) nach der Antrittsmesse zum neuen Schuljahr 2022/23 mit Pater Abt Vinzenz Wohlwend v/o Vinz, ABB.
Rechts: Die Chargierten nach der Totenmesse für den verstorbenen Abt Kassian Lauterer v/o Dr. cer. Kasi am 26. Oktober in der Mehrerau (BcB, Augo Nibelungia, M-D, Landesverband, ABB). Die Mehrerau gewährt der StV Bregancea schon seit Jahren Asyl. In der katholischen (!) Stammschule Sacré Coeur Riedenburg wurde der Bregancea das Chargieren verboten.

Am Samstag den 15. Oktober traf sich eine kleine Gruppe Siegberg-Bundesgeschwister zu einem WA mit dem Titel „Wald, Klima, Urwaldfeeling" im Dornbirner Wald. Dabei forderte der Exkursionsführer Bbr. DI **Siegfried Tschann v/o Remus** den Teilnehmenden geländemäßig einiges ab.

Zur Sprache kamen die Waldbäume als solches, Holzvorräte und -zuwächse in Vorarlberg, Kalt- und Warmzeiten seit Christi Geburt und deren Auswirkungen auf historische Ereignisse wie etwa die Völkerwanderung, das Römische Reich, Hexenprozesse oder den Dreißigjährigen Krieg. Nach zweistündigem Geländeauf und -ab wurde Resumee gezogen - hinsichtlich der Auswirkungen des Klimawandels auf die zukünftigen Waldgrenzen, Baumartenwechsel, Holzzuwächse, CO2 Speicherung, Versorgungsgrad im Ländle, Waldbrände und mit welchen möglichen Folgen für die Gesellschaft und Politik (ansatzweise) zu rechnen sein wird.

Regina Tschann v/o Edana

Am Mi 7. Dezember 2022 stieg auf der Bude der StV Augia Brigantina eine Budeneinweihungskneipe. Die Renovierung hatte mehrere Monate gedauert. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Wie es sich für eine Freundschaftsverbindung gehört, gewährte die KMV Kustersberg ihren Kartellbrüdern in der Zwischenzeit Asyl. Mehrere Kneipen der Augia Brigantina stiegen auf der Kustersbergbude.

Die Einweihung nahm Kbr. Abt. **Vinzenz Wohlwend v/o Vinz**, ABB, vor. Die stimmungsvolle Philisterkneipe schlugen ABB-Ph-x Mag. **Michael Moosleithner v/o Ramses** und Ph-xx Mag. **Paul Christa v/o Dr. cer. Römer**.

Am 19. November, anlässlich der traditionellen Leopoldskneipe, wurde der Abt der Territorialabtei Wettingen-Mehrerau und Abtpräses der Zisterzienserkongregation Mehrerau Kbr. P. Dipl.-Theol. **Vinzenz Wohlwend OCist v/o Vinz** als Ehrenmitglied in die KÖHV Leopoldina Innsbruck aufgenommen. Seit 2013 ist er bereits Ehrenmitglied der St.V. Augia Brigantina Bregenz.

*Kbr. Pater Abt **Vinzenz Wohlwend v/o Vinz** mit Bbr. Le-Phx em. Univ. Prof. Dr. Etienne Wenzl v/o EB Amfortas.*

Wir trauern um:

Ing. **Elmar Metzler v/o Orpheus**; Jahrgang 1932, Urphilister der KÖStV Ambronia Innsbruck, rec. 1952, verstorben am 9. 10. 2022

Dipl.-VW. **Julius Lerchenmüller v/o Jules**, Jahrgang 1932, Urphilister der AV Raeto-Bavaria Innsbruck, rec. 1954; verstorben am 11. 10. 2022

HR i.R. Mag. **Peter Mayer v/o Tasso**; Jahrgang 1943, Urphilister der KÖHV Leopoldina Innsbruck, rec. 1962, verstorben am 13. 10. 2022

Dr. **Bernhard Lang v/o Hektor**, Jahrgang 1936, Urphilister und Ehrenbandträger der AV Austria Innsbruck, rec. 1956, verstorben am 19. 11. 2022

Prim. FA i.R. Med.R. Dr. **Norbert Rümmele v/o Nore**; Jahrgang 1925, Urphilister der KÖHV Leopoldina Innsbruck, rec. 1953, verstorben am 25. 11. 2022

Dr. **Ernst Berzler v/o Schluck**; Jahrgang 1951, Urphilister der AV Austria Innsbruck, rec. 1970, verstorben am 26. 11. 2022

*Ksr. **Chiara Tomasini v/o Mirna**, BcB, (im Bild) wurde zur Schulsprecherin des Privatgymnasiums Bernardi Mehrerau gewählt. Kbr. **Jason Schaefler v/o Fides** und Kbr. **Paul Zellmer v/o Brumm**, beide ABB, wurden ihre Stellvertreter.*
Das PG Mehrerau ist damit fest in VMCV-Hand.

Geburtstage:

65:
Mag. pharm. **Edith Dejaco v/o Edith**, 4. 2. 1958

80:
Kaplan Msgr. Consiliarius Dr. **Peter Rädler v/o Ajax**, 16.3.1943

Liebe Dr. Maus, liebe Clunier!

Seit vierzig Jahren verfolge ich dank des Cluniers das Couleurgeschehen im Ländle. Mal genauer, mal etwas oberflächlich. Mit der aktuellen Ausgabe habt ihr mir eine Riesenfreude gemacht. Genauer gesagt mit dem Wiedersehen und Wiederlesen von Snorre und Tschako, die für mich lange Zeit die personifizierte Clunia waren. Ich erinnere mich wie gestern an die Zeit der gezeichneten Titelseiten, die ich stets als besonders gelungen bewunderte. Im Clunier konnte ich schließlich auch die Studien- und beruflichen Karrieren der beiden Dioskuren mitverfolgen. Seit geraumer Zeit ist der Clunier ein couleurstudentisches Schaufenster ganz Vorarlbergs, keine geringe Leistung.

Was ich mir manchmal wünsche, das sind Untertitel unter den Fotos mit den Namen der Dargestellten.

Ich hoffe auf noch viele Jahre mit der Printausgabe, online würde ich ihn nicht lesen.

Liebe kartellbrüderliche Grüße

***Gerhard Hintringer v. Dr. cer. Paris**, CHK*

Liebe Kartellgeschwister!

In der Ausgabe 2/2022 des Clunier habe ich die Festrede von Dr. Snorre tief bewegt und mit großer Anteilnahme nicht nur gelesen, sondern aufgenommen.

Ohne große Worte zu verwenden ist es ihm gelungen, Wesen und Wirkung unserer Verbindungen klar aufzuzeigen, wie es eine übliche Festrede in wohl gesetzten Formulierungen über die vier Prinzipien nicht so bald darlegen kann. Darüber hinaus finde ich (Rezeptionsjahrgang 1965) die gesamte Geschichte und Entwicklung unseres katholischen Farbstudententums seither - und auch meine eigene Geschichte! - in diesen Ausführungen wieder.
Schade, dass Clunia nicht mehr im MKV ist, trotzdem hat sie jedoch ganz stark bewußtseinsbildend in diesen Verband hinein gewirkt. Danke, Dr. Snorre! Danke, Clunia! Ad multos annos dem Clunier!

Mit ganz herzlichen Kbr. Grüßen,

*Dr. **Herbert Fürnkranz v. Totila**, ARH, Rd*

seit 1899

Rudolfina Redoute

Faschingmontag

20. Februar 2023

Wiener Hofburg

www.rudolfina-redoute.at

Rechtliche Angelegenheiten? Fragen?

Wir helfen professionell, zuverlässig und fair.

www.rafussenegger.at 05572 / 21500

Immobilienrecht
Erbrecht
Vertragsrecht